



Mit Volldampf ins Aus

Magdeburger Zwickmühle feiert Premiere für neues Programm

Mit der Reise auf dem MS „Cassandra“ erleben die Zuschauer der Magdeburger Zwickmühle ein Wechselbad der Gefühle. Das jüngste Stück der Kabarett-Lásst an Bord das Weltgeschehen Revue passieren. Sarkastisch, witzig und temperamentvoll geht es auf den Planen zu.

Von Klaus-Peter Voigt
Magdeburg • Der Titel „Mit Volldampf ins Aus“ kommt nicht von ungefähr. Wo liegen die Probleme in der Gegenwart? Umweltschutz, Krieg, Flüchtlinge, Gendern und das bundesdeutsche Gesundheitssystem hat Autor Alexander Pluquett, der auch Regie führte, in ein Gesamtpaket geschnürt.

Die Urfassung stand 2020 in der Vorpommerschen Landesbühne auf dem Spielplan. Wegen Corona war nach wenigen Vorstellungen Schluss. Jetzt kommt es in Magdeburg überarbeitet und für die Kabarettbühne maßgeschneidert zur Aufführung. Klaus-Peter Grap, Linus Höke und Philipp Schaller steuerten Textpassagen bei.

Zweifelloso ein Experiment bei den Zwickmüllern, denn eine solche Mischung aus Theater und Kabarett sah man dort noch nicht. Ein Kraftakt für die Beteiligten allemal. Das Damenduo Marion Bach und Heike Ronniger erhält dabei durch die alterierend mitwirkenden Pianisten Christoph Deckbar und Oliver Vogt männliche Verstärkung, die mit zahlreichen eigenen Wortbeiträgen nicht nur am Instrument sitzen. Das Konzept geht auf, bewies die Premiere. Deckbar spielte gekonnt munter und witzig in der Premierenvorstellung.

Auf der „Cassandra“ treffen ständig wechselnde Figuren aufeinander. Ihre Schiffspassagere steckt voller Tücken. Das be-



Marion Bach, Heike Ronniger und Christoph Deckbar (M.) in der jüngsten Inszenierung der Magdeburger Zwickmühle.

Foto: Klaus-Peter Voigt

ginnt mit der Überlegung, ob eine solche Kreuzfahrt noch in die Zeit passt. Umweltverschmutzer seien sie, diese schwimmenden Urlaubsquartiere, vergleichbar mit dem CO₂-Ausstoß der weltweiten Fahrzeugflotten. An Bord wechseln die Gesprächsthemen blitzartig. Die drei Akteure leisten Immenses, zumal sie ständig in neue Rollen schlüpfen, ohne Unterlass Kostüme wechseln müssen.

Da überzeugt eine Szene zu den Gefahren virtueller Assistenten wie Alexa. Eine übermächtige Datenkrake weiß einfach alles, kennt die Familienstreitigkeiten, die Lieblingskekse der Schwiegermutter und pikante Details aus dem Privatleben. Bei manchen Dialogen bleibt einem das Lachen im Hals stecken.

An Deck wird gerade über die schöne Welt sinniert, als ein Flüchtling schwimmend vor-

übertreibt. Sein „Help“ will man nicht wahrhaben, bis er verschwunden ist. Dann erklären die beiden Damen als Entertainer, dass Senioren heute vornehm als Best Ager bezeichnet und umworben werden. Und schon springt die Handlung in eine Schule.

Lebenszeit gespart

Eine gut betuchte Mutter berichtet stolz von dem auf Erfolg getrimmten Sohn, der mit vielen Tricks zwei Klassen überspringen konnte, um Lebenszeit zu sparen. Solches Anspruchsdenken macht der Lehrerin (Heike Ronniger) zu schaffen, die sich auf der Elternversammlung verantworten muss, und das nicht nur in deutscher Sprache. Sie berichtet von den 28 Pflegefällen in ihrer Klasse.

Marion Bach und Christoph Deckbar agieren aus dem Publikum heraus, stellen ihre eigen-

willigen Fragen und bringen ihre Meinungen drastisch zum Ausdruck. Da steht die Pädagogin auf verlorenem Posten.

Stark sind die Gesangszenen. Die Musik stammt vom Kabarett „Schwarzen Grütze“ aus Potsdam. Ronniger und Bach agieren auch da mit vollem Einsatz und gesanglicher Qualität. Das macht Spaß, die Zuschauer sind voll bei der Sache. Ein besonders schöner Auftritt gelingt ihnen mit „Wir sind die alte Garde“. Mit ihren Gehstöcken parodieren sie herrlich ihre Lebenslust und mischen auf Demos als Rollator-Rollkommando im grauen Block mit. Da werden Erinnerungen an die Wilmersdorfer Witwen im Kultmusical „Linie 1“ wach.

Seitenhiebe auf die aktuelle Politik sind permanent eingeflochten. Das Bärböckchen habe sich beim Töpferkurs wohl im Ton vergriffen heißt es im

Blick auf ihre sprachlichen Ausdruckscher. Nur gut, dass mit dem Krieg in der Ukraine viele andere Themen wie Corona kaum noch eine Rolle im öffentlichen Bewusstsein spielten.

Zum Abschluss erlebt die Besatzung des MS „Cassandra“ das Auftauchen von Eisbergen in Blau, Grün, Rot und Gelb. Einzig der Blaue mit Björn Höcke profitiert vom Untergang der anderen. Fazit am Schluss des Abend: Wer einen Clown wählt, bekommt immer einen Zirkus.

„Mit Volldampf ins Aus“ ist ein unterhaltsamer Abend, der Nachdenklichkeit beinhaltet. Die Themenauswahl ist üppig, vielleicht zu üppig. Etwas Strafung, selbst wenn es schwerfällt, täte dem Programm gut, auch wenn die pointierten Texte und Lieder beim Publikum ankommen, dass das anspruchsvolle Kabarett im Theaterambiente verpackt oft mit Szenenapplaus bedeckt.